

Verband Christlicher Pfadfinder*innen (VCP)
Stamm Jakob van Haller aus Kalchreuth

An die
Regierung von Oberfranken – Bergamt Nordbayern
Ludwigstraße 20
95444 Bayreuth

Kalchreuth, 22. September 2026

Stellungnahme und Einwendung gegen die geplante Deponie der Klasse I in der Tongrube Kalchreuth

Sehr geehrte Damen und Herren,

als Stamm Jakob von Haller des Verbands Christlicher Pfadfinder*innen (VCP) in Kalchreuth nehmen wir zum beantragten Bau und Betrieb einer Deponie der Klasse I in der Tongrube Kalchreuth Stellung. Wir sprechen uns gegen die Zulassung des Vorhabens in der derzeit geplanten Form aus und bitten darum, die nachfolgenden Belange im Planfeststellungsverfahren umfassend zu prüfen und bei der Abwägung besonders zu berücksichtigen.

Unser Stamm leistet regelmäßig Kinder- und Jugendarbeit in Kalchreuth. Damit vertreten wir nicht nur die Interessen unserer aktiven Mitglieder, sondern tragen auch Verantwortung für Kinder und Jugendliche, die sich im Ort bewegen, zu unseren Gruppenstunden kommen und ihre Freizeit in der örtlichen Natur verbringen.

Verkehrssicherheit und Schutz von Kindern bzw. Jugendlichen

Ein zentraler Einwand betrifft den zusätzlichen Schwerlastverkehr, der mit dem Deponiebetrieb verbunden wäre. Nach den veröffentlichten Antragsinformationen sollen für die Zufahrt bestehende Straßen genutzt werden. Zugleich ist eine jährliche Ablagerungsmenge von rund 135.000 Tonnen vorgesehen. Für uns ist deshalb entscheidend, wie sich die zusätzlichen LKW-Fahrten konkret auf Kalchreuth, die Wohnbereiche und die von Kindern und Jugendlichen genutzten Wege auswirken.

Kinder bewegen sich auf dem Weg zu unseren Gruppenstunden und Freizeitangeboten zu Fuß oder mit dem Fahrrad und können Gefahrensituationen im Straßenverkehr weniger zuverlässig einschätzen als Erwachsene. Eine dauerhafte Zunahme von Schwerverkehr kann insbesondere an Querungen, schmalen Straßen, Einmündungen und Bereichen ohne sichere Trennung von Fuß-, Rad- und Kraftverkehr zusätzliche Konflikte schaffen. Wir sehen daher eine enorme Gefährdung der Sicherheit im Straßenverkehr für die junge Generation in Kalchreuth und auch Heroldsberg, die es zu verhindern gilt.

Lärm, Staub und Beeinträchtigung des örtlichen Lebensumfelds

Der beantragte Betrieb ist auf einen Zeitraum von etwa 22 Jahren angelegt. Damit geht es nicht um eine vorübergehende Baumaßnahme, sondern um eine Belastung, die einen erheblichen Teil der Kindheit und Jugend heutiger junger Menschen umfassen würde. Zusätzlicher LKW-Verkehr sowie Anliefer- und Betriebsabläufe können Lärm, Staub und weitere Immissionen verursachen. Diese Auswirkungen sind aus unserer Sicht nicht allein anhand einzelner Grenzwerte zu betrachten,

sondern auch hinsichtlich ihrer dauerhaften Wirkung auf Wohnqualität, Erholung, Naturerleben und die ruhige Atmosphäre in Kalchreuth.

Gerade für unsere pädagogische Arbeit sind sichere, ruhige und naturnahe Räume von unverzichtbarer Bedeutung.

Natur-, Boden- und Gewässerschutz

Pfadfinderische Arbeit ist eng mit Naturerfahrung und dem verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen verbunden. In unserem Stammesleben versuchen wir diesen Anspruch praktisch umzusetzen. Bei größeren Lagern achten wir auf vegetarische Verpflegung, beziehen Lebensmittel möglichst regional und bemühen uns, Abfälle konsequent zu vermeiden.

Das beantragte Vorhaben umfasst eine Deponiefläche von rund 9,8 Hektar und ein Volumen von etwa 1,5 Millionen Kubikmetern. Darüber hinaus sollen eine vollversiegelte Betriebsfläche hergestellt, bestehende Gewässer baulich angepasst und drei neue Gewässer angelegt werden. Auch wenn eine DK-I-Deponie nach der Deponieverordnung für mineralische Abfälle mit begrenztem Schadstoffgehalt vorgesehen ist und technische Sicherungssysteme verlangt, ist es eine ernstzunehmende Gefahr, dass die langfristige Funktionsfähigkeit dieser Systeme nicht aufrecht erhalten werden kann. Das inkludiert den Umgang mit Niederschlags- und Sickerwasser, mögliche Staubverfrachtungen sowie Auswirkungen auf Boden, Gewässer, Lebensräume und Landschaft.

Wir halten es deshalb für erforderlich, dass unsere Bedenken über mögliche Stör- und Schadensfälle, Alterung und Versagen von Abdichtungs- und Entwässerungssystemen sowie die langfristige Nachsorge ernst genommen werden

Verantwortung gegenüber der jungen und kommenden Generation

Als Jugendverband möchten wir besonders die zeitliche Dimension des Vorhabens hervorheben. Die prognostizierte Betriebsdauer von 22 Jahren bedeutet, dass Kinder, die heute an unseren Gruppenstunden teilnehmen, bei Betriebsende bereits erwachsen sein werden. Die Verantwortung endet zudem nicht mit der letzten Abfallanlieferung. Eine solche Deponie bleibt als dauerhaft veränderter Standort bestehen und erfordert Nachsorge und Kontrolle.

Entscheidungen, deren Nutzen und Entsorgungsfunktion heute entstehen, dürfen langfristige ökologische Risiken, Folgekosten oder Einschränkungen nicht einseitig auf diejenigen verlagern, die an der heutigen Entscheidung kaum beteiligt sind. Gerade weil Langzeitentwicklungen nicht in allen Einzelheiten vorhersehbar sind, halten wir die Genehmigung dieser Deponie für unzumutbar.

Unsere Forderung im Planfeststellungsverfahren

Vor diesem Hintergrund bitten wir die Regierung von Oberfranken – Bergamt Nordbayern, das Vorhaben nicht zuzulassen, denn es ergeben sich dadurch erhebliche Beeinträchtigungen der Verkehrssicherheit, des örtlichen Lebensumfelds sowie von Natur, Boden und Wasser. Insbesondere plädieren wir dafür, dass unsere Anliegen und Bedenken ernst genommen und berücksichtigt werden. Wir sprechen uns mit Nachdruck gegen die Deponie der Klasse I, auf Grundlage der oben genannten Gründe aus.

Wir möchten ausdrücklich festhalten, dass unser Einwand nicht auf der Behauptung beruht, eine Deponie der Klasse I sei zwangsläufig mit einer konkreten Verunreinigung verbunden. Entscheidend

ist für uns vielmehr, dass ein Vorhaben dieser Größe und Dauer nicht verantwortbar sein kann, weil die Risiken für Menschen und Umwelt sowie die Belastungen für den Ort untragbar sind. Aus Sicht unserer Kinder- und Jugendarbeit und unseres Verständnisses von Nachhaltigkeit bestehen hierzu umfassende Bedenken.

Wir bitten darum, diese Stellungnahme als Einwendung im laufenden Verfahren zu berücksichtigen und die von uns vorgebrachten Belange in die Abwägung einzubeziehen.

Mit freundlichen Grüßen

VCP Kalchreuth
Stamm Jakob von Haller